

erstellt am: 29.10.2008

URL: [www.rp-online.de/public/article/solingen/631606/Einladung-oder-Hilferuf.html](http://www.rp-online.de/public/article/solingen/631606/Einladung-oder-Hilferuf.html)

## Solingen

### Einladung oder Hilferuf?

VON MICHAEL TESCH

Ins „Zentrum der verfolgten Künste“, welches im Altbau des Gräfrather Museum Baden beheimatet ist, hat eine außergewöhnliche Solinger Koalition jetzt NRW-Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers eingeladen.

Der Brief trägt das Datum vom 20. Oktober. Er ist gerichtet an den Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Dr. Jürgen Rüttgers. Als Absender stehen vier Namen auf dem Briefkopf, die für ihr „besonderes Anliegen“ eine ganz ungewöhnliche Koalition eingegangen sind: Solingens Oberbürgermeister Franz Haug, Sylvia Löhrmann (Fraktionsvorsitzende der Grünen im Landtag), Landtagsabgeordneter Horst Westkämper (CDU) und Bernd Paßmann vom Landschaftsverband Rheinland (FDP).

Die vier Solinger Politiker laden Rüttgers nach Solingen ins Gräfrather Museum Baden ein, damit der Ministerpräsident sich „vor Ort selbst ein Bild von der einzigartigen Sammlung und der Museumssituation“ machen kann.

Der Brief bekommt eine besondere Bedeutung, wenn man in den vergangenen Monaten die Diskussionen um die zukünftige Finanzierung und Ausstattung der im Museum vereinten Exil-Literatur-Sammlung Jürgen Serke (Die verbrannten Dichter“) und der Bilder-Sammlung Gerhard Schneider verfolgt hat. Dann liest sich der Brief von gewichtigen Quartetts nicht wie eine Einladung, sondern wie ein Hilferuf. Das „Zentrum der verfolgten Künste“ ist eins der beiden inhaltlichen Standbeine des Museums. Das zweite ist die junge, zeitgenössische Kunst.

#### Stiftungen wollen fusionieren

Träger der Sammlung Schneider ist die Bürgerstiftung für verfemte Künste. Für sie hat der Landschaftsverband Rheinland zwei Millionen Euro bereitgestellt, um mit den Zinsen die Solinger Initiative zu unterstützen. Die Sammlung Serke dagegen ist eine Leihgabe der Wuppertaler Else-Lasker-Schüler-Stiftung. Und deren Vorsitzender Hajo Jahn hat in der Vergangenheit mehrfach die nicht ausreichende finanzielle Ausstattung des „Zentrums der verfolgten Künste“ in Solingen reklamiert. Seit gut einem Jahr wollen beide Stiftungen fusionieren, „verfügen jedoch über keine Geldmittel mehr, weil sie die Sammlung gekauft und damit der Öffentlichkeit gerettet haben.“ Dass die Sammlung Serke bei zu wenig Unterstützung von Seiten der Stadt auch wieder abgezogen werden könnte, darauf hat Hajo Jahn im Gespräch mit der Morgenpost schon vor Monaten hingewiesen.

Angesichts der mehr als angespannten Finanzsituation wird die Stadt dem „Zentrum“ auch kein Geld für den von Museumsdirektor Dr. Rolf Jessewitsch, Hajo Jahn und Dr. Gerhard Schneider gewünschten Anbau ans Museum geben können. Sicherlich auch der Grund, warum die vier Solinger Politiker in ihrem Brief an Rüttgers langfristig und gleich an die ganz große Lösung denken – an ein interdisziplinäres und vernetztes Museum der exilierten Dichter, Maler, Musiker, Filmemacher und Schauspieler.

Zudem, so Haug, Löhrmann, Westkämper und Paßmann weiter, könnte geprüft werden, ob die Einrichtung an das in Berlin geplante Zentrum gegen Vertreibung angegliedert werden könnte. „Es steht zu befürchten, dass mindestens die Sammlung Serke abwandern wird, wenn es nicht gelingt, die Finanzsituation entscheidend – auch durch Beteiligung des Landes – zu verbessern. Dazu gehört auch ein – durchaus möglicher – Erweiterungsbau.“

© RP ONLINE GmbH 1995 - 2008

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der RP ONLINE GmbH

Nachrichten aus **Solingen**

Artikel drucken